

Obstbau allgemein

- Josef Weimer: Vom Wildapfel zum Kulturapfel
98 Seiten, zahlr. auch farbige Abbildungen, Broschur, 15 x 21 cm
- Werner Schuricht : Zur Geschichte des Obstbaus Mitteldeutschlands 2009, Teil 1
- Hans Walter Riess: Obstbaumschnitt in Bildern, 80 Seiten, 91 Abbildungen, 17 x 12 cm, broschiert. Obst- und Gartenbauverlag, 25. Auflage 2007

Gelbe Sächsische Renette:

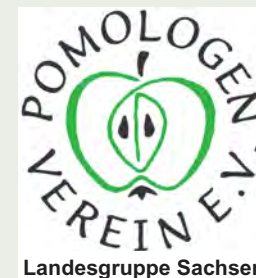
- C.M. Beyer in: Der Teutsche Obstgärtner, Bd. 19 (1803), S. 82 (Tafel 6)
- A.F.A. Diel: Versuch einer systematischen Beschreibung in Deutschland vorhandener Kernobstsorten, Neuntes Heft: Aepfel (1807), S. 196
- G. v. Flotow: Ueber die vortheilhafteste Obstart und Obstsorte und die Sachsen eigenthümlichen wertvollen Kernobstsorten; Agronomische Zeitung (Leipzig) 1854, Bd. 9, S. 725- 729
- Illustriertes Handbuch der Obstkunde, Bd. 1 (1859), S. 371 (Nr. 170)
- Normalobstsortiment Sachsen 1885, S. 49 (Nr. 47)
- R. Koloc: Wir zeigen weitere Apfelsorten und werten deren Eigenschaften, Neumann Verlag, Radebeul 1960 (und nachfolgende Auflagen 1965 und 1969)

Obst begleitet Menschen seit Jahrtausenden. Seit hundert Jahren wird in Sachsen schmackhaftes Obst angebaut. So unterschiedlich wie Farben und Formen der Früchte sind ihr Geschmack und ihre Verwendung. Mit dem Übergang zu intensiven Anbauverfahren auf Niederstämmen in den vergangenen Jahrzehnten konzentrierte man sich auf wenige dafür gezüchtete Obstsorten. Dadurch verloren die traditionellen Sorten des bäuerlichen Hochstammbaus ihre wirtschaftliche Bedeutung. Viele dieser Sorten, darunter besonders die nur regional vorkommenden, sind heute akut in ihrem Bestand gefährdet. Diese alten Obstsorten sind aber ebenso Kulturgut wie historische Bauwerke, Lieder und Bräuche. Indem wir sie wieder nutzen, tragen wir zu ihrer Erhaltung bei.

Die Landesgruppe Sachsen des Pomologen-Vereins e.V. will mit der «Sächsischen Obstsorte des Jahres» auf solche gefährdeten alten Obstsorten aufmerksam machen und in Zusammenarbeit mit sächsischen Baumschulen Bürger und Verbände zur Neupflanzung und nachfolgenden Pflege von Bäumen dieser Sorten anregen. Sie können so selbst aktiv zum Erhalt alter Obstsorten in Sachsen beitragen. Sie ernten und genießen Früchte, die der Handel nicht anzubieten hat.

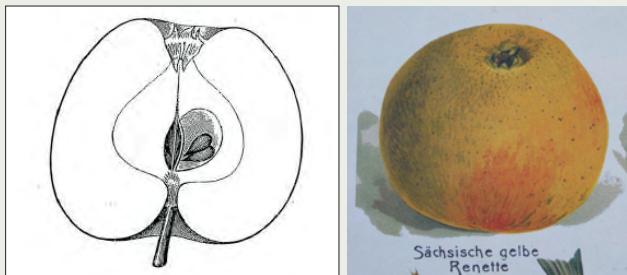


Gelbe Sächsische Renette



Herkunft und Verbreitung

Die ‚Gelbe Sächsische Renette‘ ist eine alte Regionalsorte Sachsens, über deren Alter und genaue Herkunft es keine Angaben gibt. Bei Meißen wurde die Sorte bereits um 1800 angebaut und zu dieser Zeit als ‚Zitronenapfel‘ (Beyer 1803) oder ‚Meißner Winter-Zitronenapfel‘ (Diel, 1807) bezeichnet. Auch in den folgenden Jahrzehnten wurde diese Apfelsorte gern angebaut und war eine in Sachsen eigentümliche Obstsorte, wie der sächsische Beamte und Pomologe Gustav von Flotow (1789-1864) feststellte. Ihm verdanken wir auch die Sortenbeschreibung im «Illustrierten Handbuch der Obstkunde», dem umfangreichsten deutschsprachigen Obstsortenwerk des 19. Jahrhunderts. Erst um 1880 wurde die Apfelsorte zur Vermeidung von Verwechslungen in ‚Gelbe Sächsische Renette‘ umbenannt und in Sachsen zum Anbau empfohlen.



In anderen Gebieten erlangte die Sorte keine größere Bedeutung. Nach dem 1. Weltkrieg wurde die ‚Gelbe Sächsische Renette‘ aus dem sächsischen Sortiment genommen und geriet dann langsam in Vergessenheit. Bemerkenswert ist deshalb die Beschreibung mit farbiger Abbildung durch R. Koloc. Heute findet man nur noch selten und dann meist sehr alte Bäume dieser Apfelsorte.

Fruchtbeschreibung

Fruchtform:

sehr veränderlich, meist kugelförmig, häufig aber auch hochgebaut kegelförmig; ca. 50 mm hohe und 50 mm breite mittelbauchige Frucht, wobei die Rundung in Richtung Kelch mehr oder weniger abnimmt

Kelch:

geschlossen, kurzblättrig, wollig; sitzt in flacher, ziemlich enger, von Falten und Beulen umgebener Kelchgrube



Stiel:

holzig, mittellang, braun; sitzt in enger, tiefer Stielgrube mit einem markanten Rostklecks

Schale:

glänzend zitronengelb mit einem Anflug leichter Röte, Punkte selten, häufig mit flächigen Rostfiguren versehen; markanter ringförmiger Strichelrost um den Kelch

Kernhaus:

hohlachsig, mit geöffneten, fast herzförmigen, aber meist spitzen Fächern, in denen sich wenige große dunkelbraune, gut ausgebildete Kerne befinden

Fruchtfleisch:

gelb, ziemlich fein, saftig, mit mildsauerlichem Geschmack

Reifezeit:

von Dezember bis März

Baumbeschreibung

Standort und Anfälligkeit:

Die Sorte stellt nur geringe Ansprüche an Klima und Boden, soweit dieser nicht zu trocken und nicht zu leicht ist.

Wuchs und Pflege:

Mittlerer Wuchs und sparrig. Es sollte ein Stammbildner verwendet werden. Der Tendenz zur Ausbildung breiter Kronen lässt sich durch Schnitt entgegenwirken.

Ertrag und Verwendung:

Der Ertrag ist gut, aber spät einsetzend und alternierend. Die Sorte kann wegen ihrer guten Haltbarkeit als Wintertafelapfel verwendet werden, ist aber auch zur Verarbeitung geeignet. Hervorragender Mostapfel.

Wo bekommen Sie diese Bäume?

Auf unserer Internetseite finden Sie die Liste der Baumschulen in Sachsen:

<http://pomologen-verein.de/sachsen.html>

Wir danken unseren Unterstützern

 **Dresdner Stiftung Soziales & Umwelt
der Ostsächsischen Sparkasse Dresden**

BUND DEUTSCHER BAUMSCHULEN (BDB) E. V.
Landesverband Sachsen
Bund Deutscher Baumschulen - Berufsschulstr. 7 - 04258 Oschatz



Obstbau allgemein

- Josef Weimer: Vom Wildapfel zum Kulturapfel, 2. überarbeitete Auflage 2010.
- Werner Schuricht: Zur Geschichte des Obstbaus Mitteldeutschlands Teil 1, Erfurt 2009
- Alexander Vorbeck: Pflanzung & Pflege von Streuobstbäumen – Naturgemäßer Obstbaumschnitt für die Praxis, Aschaffenburg 2011
- Hans-Thomas Bosch: Naturgemäße Kronenpflege am Obsthochstamm. 2. Deutlich überarbeitete und erweiterte Auflage. Ravensburg 2016

Weitere Angebote finden Sie im Onlineshop des Pomologen-Verein e.V.

Safranapfel

- Lehmann, Christian: Historischer Schauplatz derer natürlichen Merckwürdigkeiten in dem Meißnischen Ober-Ertzgebirge ... Leipzig 1699 (S. 487).
- Christ, J. L.: Vollständige Pomologie, 1. Band, das Kernobst Frankfurt 1809 (S. 367, Nr. 283).
- Langenthal, L. E.: Deutsches Obstcabinett 1-13, Jena 1857.
- Jahn, F.; Lucas, E.; Oberdieck, J.G.C. (Hrsg.): Illustriertes Handbuch der Obstkunde, Erster Band: Äpfel, Stuttgart 1859 (S. 213, Nr. 91).
- Normalobstsortiment Sachsen 1885, (Nr. 22) S. 24.
- Ilseemann, C.: Eine Apfelsorte für Liebhaber: Der Safran-Apfel. Der Fruchtgarten 3 (1888), S. 61.
- Schup, R.: Der Safranapfel im Vogtlande. Der Praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau 17 (1902) S. 2.

Obst begleitet Menschen seit Jahrtausenden. Seit hundert Jahren wird in Sachsen schmackhaftes Obst angebaut. So unterschiedlich wie Farben und Formen der Früchte sind ihr Geschmack und ihre Verwendung. Mit dem Übergang zu intensiven Anbauverfahren auf Niederstämmen in den vergangenen Jahrzehnten konzentrierte man sich auf wenige dafür gezüchtete Obstsorten. Dadurch verloren die traditionellen Sorten des bäuerlichen Hochstammobstbaus ihre wirtschaftliche Bedeutung. Viele dieser Sorten, darunter besonders die nur regional vorkommenden, sind heute akut in ihrem Bestand gefährdet. Diese alten Obstsorten sind aber ebenso Kulturgut wie historische Bauwerke, Lieder und Bräuche. Indem wir sie wieder nutzen, tragen wir zu ihrer Erhaltung bei.

Die Landesgruppe Sachsen des Pomologen-Verein e.V. will mit der «Sächsischen Obstsorte des Jahres» auf solche gefährdeten alten Obstsorten aufmerksam machen und in Zusammenarbeit mit sächsischen Baumschulen Bürger und Verbände zur Neupflanzung und nachfolgenden Pflege von Bäumen dieser Sorten anregen. Sie können so selbst aktiv zum Erhalt alter Obstsorten in Sachsen beitragen. Sie ernten und genießen Früchte, die der Handel nicht anzubieten hat.

Unterstützt wird die Kampagne von



Bund deutscher Baumschulen e.V.
Landesverband Sachsen
Berufsschulstraße 7 | 04758 Oschatz
Tel. 03435-97610



Obstbauverein Waldkirchen i.V.
Mühlenweg 17 | 08496 Neumark Sachs.
Tel. 037600 35 26

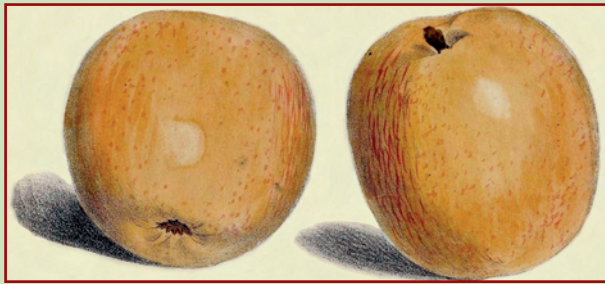
Impressum Hrsg. und ©2016
Pomologen Verein e.V. – Landesgruppe Sachsen
Text: Ralf Frenzel, Gestaltung GWZ
Fotos: Bernd Mothes Obstbauverein Waldkirchen i.V.
(Baum und Blüte) und Ottfried Schreiter/tebina (Frucht)

Safranapfel



Landesgruppe Sachsen

Herkunft und Verbreitung



Der 'Safranapfel' ist eine alte Regionalsorte, die im 19. Jahrhundert besonders in Westsachsen und Ostthüringen häufig angebaut wurde. Über Alter und Herkunft dieser Sorte gibt es keine sicheren Angaben. Die Erzgebirgschronik von Christian Lehmann bezeugt den Anbau von Safranäpfeln vor 1700 im Westerzgebirge. In Waldkirchen im Vogtland ist der 'Safranapfel' für das 18. Jahrhundert belegt. Eine erste Beschreibung dieser Sorte gab aber erst der Pastor und Pomologe J. L. Christ aus Kronberg (1739-1813). Um 1800 war der 'Safranapfel' wegen seiner guten Haltbarkeit neben dem 'Edelborsdorfer' eine geschätzte Handelsware auf der Leipziger Herbstmesse. In der Folgezeit empfahl der sächsische Beamte und Pomologe Gustav von Flotow (1789-1864) diese Apfelsorte zum Anbau und verfasste für das illustrierte Handbuch der Obstkunde, dem umfangreichsten deutschsprachigen Obstsortenwerk des 19. Jahrhunderts, eine ausführliche Sortenbeschreibung. Auch in der Folgezeit bis zur Jahrhundertwende wurde der 'Safranapfel' in Sachsen zum Anbau empfohlen. Ende des 19. Jahrhunderts gab es zudem Anbauversuche im Ausland, so in Österreich und im Baltikum. Im 20. Jahrhundert verlor diese Sorte dann auch in Sachsen an Bedeutung. Alte Bäume sind heute nur noch vereinzelt im Vogtland und im West-Erzgebirge zu finden. Der 'Safranapfel' sollte nicht mit dem 'Safran-Pepping' und dem 'Safran-Kitayka', zwei anderen Apfelsorten mit ähnlichen Namen des bekannten russischen Züchters W. Mitschurin (1855-1935), verwechselt werden.

Fruchtbeschreibung

Fruchtform:

Variabel, meist kugelförmig abgeplattet; ca. 60-70 mm hohe und 75-85 mm breite mittelbauchige Frucht



Kelch:

Halboffen oder geschlossen, grün und bräunlich, ziemlich lang- und breitblättrig, wollig; sitzt in faltiger und rippiger Kelchgrube

Stiel:

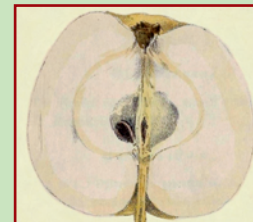
Bräunlich, wollig; sitzt in grünlicher, etwas mit Rost bekleideter, tiefer Stielgrube

Schale:

Zitronenartig narbig, fettig, glatt und geschmeidig, mit grünlich gelber später safrangelber Grundfarbe, auf der Sonnenseite rot verwaschen und gestreift, Punkte kaum zu erkennen, Rostfiguren und Warzen selten

Kernhaus:

hohlachsig, mit geräumigen, offenen Kammern, in denen sich wenig gut ausgebildete Kerne befinden



Fruchtfleisch:

Gelblich-weiß mit grünlichen Adern, fein, anfangs fest, später mürbe und saftig, mit süß-säuerlichen aromatischem Geschmack

Genussreife:

von November bis März

Baumbeschreibung



Standort und Anfälligkeit:

Die Sorte gilt als außerordentlich frosthart und hat sich deshalb in rauen Lagen des Vogtlandes bewährt. Auch an den Boden werden keine besonderen Ansprüche gestellt.

Wuchs und Pflege:

Der Wuchs ist stark. Ein gelegentliches Auslichten ist empfehlenswert. Die Bäume können ein hohes Alter erreichen und bilden dann breite schirmartige Kronen (s.a. Abb.).

Ertrag und Verwendung:

Der Ertrag ist gut und setzt bald ein. Allerdings ist nur jedes zweite Jahr mit einer reichlichen Ernte zu rechnen. Die Sorte eignet sich wegen ihres guten Geschmacks und der langen Haltbarkeit als Wintertafelapfel, ist aber auch für Verarbeitungszwecke nutzbar.



Literatur (Auswahl)

Obstbau allgemein

- Josef Weimer: Vom Wildapfel zum Kulturapfel, 2. überarbeitete Auflage 2010.
- Werner Schuricht: Zur Geschichte des Obstbaus Mitteldeutschlands. Teil 1, Erfurt 2009
- Alexander Vorbeck: Pflanzung & Pflege von Streuobstbäumen – Naturgemäßer Obstbaumschnitt für die Praxis Aschaffenburg 2011
- Hans-Thomas Bosch: Naturgemäße Kronenpflege am Obsthochstamm. 2. Deutlich überarbeitete und erweiterte Auflage. Ravensburg 2016

Weitere Angebote finden Sie im Onlineshop des Pomologen-Verein e.V.

Maibiers Parmäne

- Gustav v. Flotow.: Monatsschrift für Pomologie und Obstbau 1861, S. 130
- Wilhelm Lauche: Lauche's erster Ergänzungsband zu Lucas und Oberdieck's Illustriertes Handbuch der Obstkunde, Paul Parey, Berlin 1883 (S. 135, Nr. 757)
- Theodor Engelbrecht; Deutschlands Apfelsorten Druck und Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn, Braunschweig 1889 (S. 518, Nr. 466)
- Rudolf Koloc; Wir zeigen Apfelsorten und werten deren Eigenschaften, Neumann, Radebeul (ab 3. Auflage 1964, 1966, 1972)
- Votteler, W.: Verzeichnis der Apfel- und Birnensorten Obst- und Gartenbauverlag, 5. Aufl., München 2005

Alte Obstsorten Sachsens erhalten

Obst begleitet Menschen seit Jahrtausenden. Seit hundert Jahren wird in Sachsen schmackhaftes Obst angebaut. So unterschiedlich wie Farben und Formen der Früchte sind ihr Geschmack und ihre Verwendung. Mit dem Übergang zu intensiven Anbauverfahren auf Niederstämmen in den vergangenen Jahrzehnten konzentrierte man sich auf wenige dafür gezüchtete Obstsorten. Dadurch verloren die traditionellen Sorten des bäuerlichen Hochstammobstbaus ihre wirtschaftliche Bedeutung. Viele dieser Sorten, darunter besonders die nur regional vorkommenden, sind heute akut in ihrem Bestand gefährdet. Diese alten Obstsorten sind aber ebenso Kulturgut wie historische Bauwerke, Lieder und Bräuche. Indem wir sie wieder nutzen, tragen wir zu ihrer Erhaltung bei.

Die Landesgruppe Sachsen des Pomologen-Verein e.V. will mit der «Sächsischen Obstsorte des Jahres» auf solche gefährdeten alten Obstsorten aufmerksam

machen und in Zusammenarbeit mit sächsischen Baumschulen Bürger und Verbände zur Neupflanzung und nachfolgenden Pflege von Bäumen dieser Sorten anregen. Sie können so selbst aktiv zum Erhalt alter Obstsorten in Sachsen beitragen. Sie ernten und genießen Früchte, die der Handel nicht anzubieten hat.

Sächsische Obstsorte 2016:
Gelbe Sächsische Renette

Sächsische Obstsorte 2017:
Safranapfel

Wo bekommen Sie diese Bäume?

Baumschulpartner und Sortenbeschreibung
<http://pomologen-verein.de/sachsen.html>



Sächsische Obstsorte 2018

Maibiers Parmäne



Landesgruppe Sachsen

Herkunft und Verbreitung



Die Apfelsorte ‚Maibiers Parmäne‘ ist eine sächsische Regionalsorte, die vor 1860 in Moritzburg bei Dresden in einem Privatgarten gefunden wurde. Sie wurde nach dem Dresdener Handelsgärtner Maibier, dem Schwager des Gartenbesitzers, benannt, der sie zuerst bekannt machte und verbreitete. Die erste Beschreibung dieser Sorte erfolgte 1861 durch den sächsischen Beamten und Pomologen Gustav von Flotow (1789-1864). Weitere Beschreibungen durch Lauche und Engelbrecht erhöhten den Bekanntheitsgrad, ohne dass es überregional zu einer stärkeren Verbreitung der Sorte kam. So blieb der Anbau auch im 20. Jahrhundert vor allem auf Sachsen beschränkt, wo man ‚Maibiers Parmäne‘ vor und während des Zweiten Weltkrieges als robuste und ertragreiche Sorte zum Anbau empfohlen hatte. Insbesondere im Umland von Dresden sind dadurch noch Bäume dieser Sorte gelegentlich in alten Streuobstbeständen zu finden.

Unterstützt wird die Kampagne von



Bund deutscher Baumschule e.V.
Landesverband Sachsen
Berufsschulstraße 7 | 04758 Oschatz
Tel. 03435-97610

Impressum

Hrsg. und ©2017

Pomologen-Verein e.V. Landesgruppe Sachsen

Text und Bild Ralf Frenzel, Fruchtbilder Ottfried Schreiter

Gestaltung GWZ

Fruchtbeschreibung

Fruchtform:

Variabel, meist hochgebaut kegelförmig bis hochkugelig; ca. 80 mm hohe und ebenso breite stielbauchige Frucht.

Kelch:

Fast geschlossen, Blättchen breit, kurz zugespitzt wollig, Kelcheinsenkung tief und weit, von feinen Falten umgeben, die als fünf flache Erhabenheiten über die Frucht verlaufen.

Stiel:

Kurz, kaum herausragend, grün, stark; Stieleinsenkung eng und tief, strahlig berostet.

Schale:

Fein, glatt, geschmeidig, blassgelb, an der Sonnenseite intensiver, schwach gerötet, kaum gestreift, die Röte stielseitig durch typische hellere längliche Flecken unterbrochen; Punkte fein, braun, zerstreut, in der Röte rötlich umflossen.

Kernhaus:

Zwiebelförmig, hohlachsig; Kammern geräumig, geöffnet, Wandungen aufgerissen; auffällig große, kurz zugespitzte Samen.



Fruchtfleisch:

Gelblich-weiß, fein, anfangs fest, später locker und saftig, mit süß-säuerlichem Geschmack.

Reifezeit:

von Oktober bis Dezember



Baumbeschreibung

Standort und Anfälligkeit:

Die Sorte gilt als robust und wenig anspruchsvoll. Sie kann vom Tiefland bis in mittlere Lagen des Hügellandes angepflanzt werden. Bei ausreichender Feuchtigkeit werden auch an den Boden keine besonderen Ansprüche gestellt.

Wuchs und Pflege:

Der Wuchs ist anfangs stark, später nachlassend. Ein gelegentliches Auslichten ist zu empfehlen. Die Bäume bilden breitkugelige Kronen aus und sind auch für Grasland geeignet.

Ertrag und Verwendung:

Der Ertrag setzt früh ein. Er ist gut und regelmäßig. Die Sorte eignet sich wegen ihres guten Geschmacks und des ansprechenden Aussehens als Tafelapfel, ist aber auch für Verarbeitungszwecke verwendbar. Wegen später abnehmender Qualität sollten die Früchte bis Jahresende verbraucht sein.



Obstbau allgemein

- Josef Weimer: Vom Wildapfel zum Kulturapfel, 2. Überarbeitete Auflage, Ort 2010.
- Werner Schuricht: Der Obstbau Mitteldeutschlands vom Mittelalter bis zum Jahre 1945 in: Zur Geschichte des Obstbaus Mitteldeutschlands (als Teil I); Förderverein Deutsches Gartenbaumuseum, Erfurt 2009.
- Alexander Vorbeck: Pflanzung & Pflege von Streuobstbäumen – Naturgemäßer Obstbaumschnitt für die Praxis, Aschaffenburg 2011.
- Hans-Thomas Bosch: Naturgemäße Kronenpflege am Obsthochstamm. 2. Deutlich überarbeitete Auflage, Ravensburg 2016.

Weitere Angebote finden Sie im Onlineshop des Pomologen-Verein e.V.:

www.pomologen-verein.de/online-shop.html

Kleiner Herrenapfel

- Der Teutsche Obstgärtner Bd. 17 (1802), S. 85 (T. 5).
- Diel, A. F. A.: Kernobstsorten, Äpfel VI (1804), S. 253
- Jahn, F.; Lucas, E.; Oberdieck, J.G.C. (Hrsg.); Illustriertes Handbuch der Obstkunde, Erster Bd.: Aepfel, Stuttgart 1859 (S. 373, Nr. 171).
- Normalobstsortiment Sachsen 1885, S. 18 (Nr. 16).
- R. Koloc: Wir zeigen weitere Apfelsorten und werten deren Eigenschaften, Neumann Verlag, Radebeul 1960 (und nachfolgende Auflagen 1965 und 1969).

Obst begleitet Menschen seit Jahrtausenden. Seit hundert von Jahren wird in Sachsen schmackhaftes Obst angebaut. So unterschiedlich wie Farben und Formen der Früchte sind ihr Geschmack und ihre Verwendung. Mit dem Übergang zu intensiven Anbauverfahren auf Niederstämmen in den vergangenen Jahrzehnten konzentrierte man sich auf wenige dafür gezüchtete Obstsorten. Dadurch verloren die traditionellen Sorten des bäuerlichen Hochstammobstbaus ihre wirtschaftliche Bedeutung. Viele dieser Sorten, darunter besonders die nur regional vorkommenden, sind heute akut in ihrem Bestand gefährdet. Diese alten Obstsorten sind aber ebenso Kulturgut wie historische Bauwerke, Lieder und Bräuche. Indem wir sie wieder nutzen, tragen wir zu ihrer Erhaltung bei.

Die Landesgruppe Sachsen des Pomologen-Verein e.V. will mit der «Sächsischen Obstsorte des Jahres» auf solche gefährdeten alten Obstsorten aufmerksam machen und in Zusammenarbeit mit sächsischen Baumschulen Bürger und Verbände zur Neupflanzung und nachfolgenden Pflege von Bäumen dieser Sorten anregen. Sie können so selbst aktiv zum Erhalt alter Obstsorten in Sachsen beitragen. Sie ernten und genießen Früchte, die der Handel nicht anbieten hat.

Wo bekommen Sie diese Bäume?

Baumschulpartner und Sortenbeschreibung
<http://pomologen-verein.de/sachsen.html>

Kleiner Herrenapfel



Landesgruppe Sachsen

Herkunft und Verbreitung

Die Apfelsorte ‚Kleiner Herrenapfel‘ ist sehr alt und war bereits vor 1800 in Deutschland unter verschiedenen Synonymen verbreitet. In Sachsen war die Sorte als „Gehlapfel“ (= Gelbapfel), „Herrenapfel“ und „Junkerapfel“ bekannt, wobei die erste Beschreibung durch Beyer und Thalwitzer aus Meißen in der Zeitschrift „Der Teutsche Obstgärtner“ (1802) unter dem Namen ‚Gehlapfel‘ erfolgte. Ob die in Sachsen bis in das 16. Jh. zurückreichende Nennung von Junkeräpfeln dieser Sorte gilt, lässt sich heute ebenso wenig sicher klären, wie die eigentliche Herkunft. So war er schon vor 1700 in Norddeutschland als „Drufappel“ (= „Traubapfel“) oder „Drüfken“ bekannt. Im 19. Jh. war der ‚Kleine Herrenapfel‘ allgemein verbreitet und wurde in Sachsen noch um 1880 zum Anbau empfohlen. Im 20. Jh. war die wirtschaftliche Bedeutung bereits verloren gegangen. Eine Vermehrung durch Baumschulen fand nicht mehr statt. Lediglich in Mecklenburg besaß der dort „Drüwken“ genannte Apfel noch eine gewisse Verbreitung (Koloc). In Sachsen existieren heute von dieser Sorte trotz der früheren Popularität nur noch wenige Altbäume.

Unterstützt wird die Kampagne von



Bund deutscher Baumschulen e.V.
Landesverband Sachsen
Berufsschulstraße 7 | 04758 Oschatz
Tel. 03435-97610

Impressum

Hrsg. und ©2018

Pomologen-Verein e.V., Landesgruppe Sachsen

Text und Bild Ralf Frenzel, Fruchtbilder Ottfried Schreiter

Gestaltung GWZ

Fruchtbeschreibung

Fruchtform:

Variabel, meist kugelförmig; ca. 50 mm hohe und 55 mm breite mittelbauchige Frucht,



Kelch:

Offen bis geschlossen, Blättchen grün bleibend, Kelcheinsenkung meist flach, von rippenförmigen Falten und auch Fleischperlen umgeben. Über die Frucht verlaufen flache Erhabenheiten.

Stiel:

Kurz, oft etwas fleischig; Stieleinsenkung weit und tief, glatt.

Schale:

Glatt, anfangs wachsartig blassgelb, dann reif zitronengelb; an der Sonnenseite schwach gerötet, kaum Schalenpunkte bemerkbar, Rostwarzen kommen vor.

Kernhaus:

Zwiebelförmig, geschlossen; Kammern geräumig, mit zahlreichen, gut ausgebildeten, schwarzbraunen Samen.

Fruchtfleisch:

Gelblich-weiß, fein, locker und saftig, mit süßlichem und schwach aromatischem Geschmack



Reifezeit:

von September bis Dezember

Baumbeschreibung

Standort und Anfälligkeit:

Die Sorte gilt als robust und wenig anspruchsvoll. Sie kann vom Tiefland bis in höhere Lagen angepflanzt werden. Bei ausreichender Feuchtigkeit werden auch an den Boden keine besonderen Ansprüche gestellt.

Wuchs und Pflege:

Der Wuchs ist mittelstark. Wegen Dünntriebigkeit ist ein Rückschnitt notwendig. Die Bäume sind langlebig und bilden breitkugelige Kronen aus. Sie sind auch für Grasland geeignet.

Ertrag und Verwendung:

Der Ertrag setzt spät ein. Er ist dann aber sehr gut und regelmäßig. Die eher kleinen Früchte eignen sich wegen ihres milden Geschmacks als Tafelapfel für Kinder. Sie sind aber auch für Verarbeitungszwecke verwendbar, u.a. zum Dörren und Schmoren in der Pfanne. Bei zu langer Lagerung werden die Früchte mehlig.



Obstbau allgemein

- Josef Weimer: Vom Wildapfel zum Kulturapfel, 2. Überarbeitete Auflage, 2010.
- Werner Schuricht: Der Obstbau Mitteldeutschlands vom Mittelalter bis zum Jahre 1945 in: Zur Geschichte des Obstbaus Mitteldeutschlands (als Teil I); Förderverein Deutsches Gartenbaumuseum, Erfurt 2009.
- Alexander Vorbeck: Pflanzung & Pflege von Streuobstbäumen – Naturgemäßer Obstbaumschnitt für die Praxis, Aschaffenburg 2011.
- Hans-Thomas Bosch: Naturgemäße Kronenpflege am Obsthochstamm. 2. Deutlich überarbeitete Auflage, Ravensburg 2016.

Weitere Angebote finden Sie im Onlineshop des Pomologen-Verein e.V.:

www.pomologen-verein.de/online-shop.html

Minister Doktor Lucius

- Österreichisch-ungarischer Obstgarten 1884, S. 68.
- Goerlich, Max: Birne „Minister Doctor Lucius“. Pomologische Monatshefte 1899, S. 1.
- Müller-Diemitz, Bissmann-Gotha u.a.: Deutschlands Obstsorten, Bd. 4, Nr. 149; Stuttgart 1905 – 1930.
- Petzold, Herbert: Birnensorten. Neumann Verlag Radebeul 1989, 3. durchgesehene Aufl.
- Friedrich, G.; Petzold, H.: Handbuch Obstsorten. Eugen Ulmer KG, Stuttgart 2005.

Obst begleitet Menschen seit Jahrtausenden. Seit hundert von Jahren wird in Sachsen schmackhaftes Obst angebaut. So unterschiedlich wie Farben und Formen der Früchte sind ihr Geschmack und ihre Verwendung. Mit dem Übergang zu intensiven Anbauverfahren auf Niederstämmen in den vergangenen Jahrzehnten konzentrierte man sich auf wenige dafür gezüchtete Obstsorten. Dadurch verloren die traditionellen Sorten des bäuerlichen Hochstammobstbaus ihre wirtschaftliche Bedeutung. Viele dieser Sorten, darunter besonders die nur regional vorkommenden, sind heute akut in ihrem Bestand gefährdet. Diese alten Obstsorten sind aber ebenso Kulturgut wie historische Bauwerke, Lieder und Bräuche. Indem wir sie wieder nutzen, tragen wir zu ihrer Erhaltung bei.

Die Landesgruppe Sachsen des Pomologen-Verein e.V. will mit der «Sächsischen Obstsorte des Jahres» auf solche gefährdeten alten Obstsorten aufmerksam machen und in Zusammenarbeit mit sächsischen Baumschulen Bürger und Verbände zur Neupflanzung und nachfolgenden Pflege von Bäumen dieser Sorten anregen. Sie können so selbst aktiv zum Erhalt alter Obstsorten in Sachsen beitragen. Sie ernten und genießen Früchte, die der Handel nicht anzubieten hat.

Wo bekommen Sie diese Bäume?

Baumschulpartner und Sortenbeschreibung
<http://pomologen-verein.de/sachsen.html>

Minister Doktor Lucius



Landesgruppe Sachsen

Herkunft und Verbreitung

Die Birnensorte ‚Minister Doktor Lucius‘ wurde in Gruna unweit von Rötha bei Leipzig aus Samen gezogen und 1884 von der Baumschule Späth in Berlin benannt und in den Handel gebracht (Petzold 1989). Die Benennung erfolgte nach dem damaligen preußischen Minister für Landwirtschaft (1879-1890) Robert Lucius von Ballhausen (1835-1914). Die erste Sortenbeschreibung erschien 1899, nachdem die Sorte bereits 1884 in einer österreichischen Zeitschrift vorgestellt wurde. Die Birne verbreitete sich in der Folgezeit in Deutschland und einigen Nachbarstaaten. Deshalb wurde sie im 20. Jahrhundert in verschiedene Obstsortenwerke aufgenommen, so zum Beispiel in „Deutschlands Obstsorten“. In der DDR war sie noch bis etwa 1960 im Anbau, so dass sie heute meist nur noch in älteren Beständen gefunden wird.

2019 Kleiner Herrenapfel – Sächsische Birnensorte 2019

2018 Maibiers Parmäne

2017 Safranapfel

2016 Gelbe Sächsische Renette

Ausführliche Sortenbeschreibungen und weitere Informationen zu den Sorten des Jahres finden Sie unter:



<https://www.pomologen-verein.de/obstsorte-des-jahres.html>



Bund deutscher Baumschulen e.V.
Landesverband Sachsen
Berufsschulstraße 7 | 04758 Oschatz
Tel. 03435-97610

Unterstützt wird die Kampagne von

Fruchtbeschreibung

Fruchtform:

Variabel,
meist birnenförmig
bis glockenförmig,
kelchbauchig.



Kelch:

Flach eingesenkt
oder aufsitzend
geschlossen,
mittelgroß, offen, Blätter kurz, schmal, hart, hornartig,
aufrecht, kurz zugespitzt, am Grunde getrennt.

Stiel:

30-35 mm lang, 3-3,5 mm dick, teils holzig, braun, gerade
oder leicht gekrümmt; Stielgrube flach bis mitteltief, eng,
mit ungleichseitigem Fleischwulst. meist berostet.

Schale:

Glatt, geschmeidig, nicht fettig, hart; Grundfarbe grünlich-
gelb, reif rötlichgelb, Deckfarbe hellorange, verwaschen,
Schalenpunkte auffallend rostbraun, zahlreich, Berostung
gelbbraun, meist um Kelch und Stiel eine Kappe bildend.

Fruchtfleisch:

Gelblich-weiß, halbschmelzend, feinkörnig,
saftig, nur mäßig süß, schwach
aromatisch.



Reifezeit:

Genussreife von September bis Oktober.

Impressum

Hrsg. und ©2018

Pomologen-Verein e.V., Landesgruppe Sachsen

Text Ralf Frenzel, Fruchtbilder Ottfried Schreiter, Baum-

bild Jan Bade

Gestaltung GWZ

Baumbeschreibung

Standort und Anfälligkeit:

Die Sorte gilt als wenig anfällig auf wärmeren, ausreichend feuchten und nährstoffhaltigen Standorten. Sie kann vom Tiefland bis in mittlere Lagen des Hügellandes angepflanzt werden.

Wuchs und Pflege:

Der Wuchs ist stark, Kronenform hochpyramidal bis hochkugelig. Nach dem Erziehungschnitt sollte gelegentlich ausgelichtet und später verjüngt werden.

Ertrag und Verwendung:

Der Ertrag setzt früh ein. Er ist hoch bis sehr hoch und regelmäßig. Die Sorte gilt als Massenträger. Die Früchte sind zum Frischverzehr, als Kompott sowie hartreif zur Saftgewinnung geeignet.



Oberlausitzer Muskatrenette

Über das Alter und die Herkunft dieser Apfelsorte gibt es unterschiedliche Angaben. Meist wird ohne Angabe der Quelle darauf verwiesen, dass die Sorte seit dem Jahre 1670 bekannt sei. Der Oberlausitzer Pomologe und Baumschulbesitzer Max Jubisch schrieb hingegen 1916 in der Deutschen Obstbauzeitung (Bd. 62), dass diese Sorte Ende des 19. Jhd. in Großschönau bei Zittau gefunden wurde.¹

In der Literatur wird die Apfelsorte erstmals unter dem Namen „Lausitzer Muskatrenette“ 1933 in der Zeitschrift Gartenwelt erwähnt (Bd. 37, S. 156). 1937 wird die Oberlausitzer Muskatrenette aufgenommen in die Obstsortenliste der Landesbauernschaft Sachsen. Hierbei handelt es sich um das „Verzeichnis der wirtschaftlich wertvollsten Obstarten und Obstsorten im Gebiet der Landesbauernschaft Sachsen“ (in: Verbandsmitteilungen des Landesverbandes Sachsen für Gartenbau, Fachgruppe Obst). Auch in den Baumschulkatalogen der Oberlausitz wird die Oberlausitzer Muskatrenette erst im 20. Jahrhundert erwähnt, nämlich 1911/1912 im Haupt-Preis-Verzeichnis der Gebrüder Neumann, einer Baumschule in Olbersdorf bei Zittau.

Somit spricht vieles dafür, dass diese Apfelsorte nicht bereits seit 1670, sondern erst seit dem Ende des 19. Jhd. bekannt ist.

Die Oberlausitzer Muskatrenette war, wie es der Name sagt, vor allem in der Oberlausitz verbreitet. Heute ist diese Sorte aber auch hier kaum mehr vorhanden.

Beschreibung

Bei der Oberlausitzer Muskatrenette handelt es sich um einen süßaromatischen Tafelapfel. Bäume dieser Sorte haben zudem einen regelmäßigen, hohen Ertrag. Ihr Wuchs ist schwach, ihre Krone flachkugelig und klein. Die Früchte sind ab Oktober reif und bis Januar/Februar haltbar.

Die Frucht ist mittelgroß (Höhe ca. 54 cm, Breite ca. 57 cm), abgestumpft, rundlich eiförmig. Die Oberlausitzer Muskatrenette hat eine rote Deckfarbe auf gelbem Grund.

Genauere Angaben folgen Ende 2016.



¹ Den Hinweis darauf verdanke ich dem sächsischen Pomologen Ralf Frenzel (Dresden).

Literatur (Auswahl)

Obstbau allgemein

- Hans-Thomas Bosch: Naturgemäße Kronenpflege am Obsthochstamm, 2. deutlich überarbeitete Auflage, Ravensburg 2016.
- Werner Schuricht: Der Obstbau Mitteldeutschlands vom Mittelalter bis zum Jahre 1945, in: Zur Geschichte des Obstbaus Mitteldeutschlands (als Teil I); Förderverein Deutsches Gartenbaumuseum, Erfurt 2009.
- Alexander Vorbeck: Pflanzung & Pflege von Streuobstbäumen – Naturgemäßer Obstbaumschnitt für die Praxis, Aschaffenburg 2011.
- Josef Weimer: Vom Wildapfel zum Kulturapfel, 4. erweiterte Auflage 2017.

Weitere Angebote finden Sie im Onlineshop des Pomologen-Verein e.V.

Böhmischer Rosenapfel

- Rößler, Mathias; Systematisches Verzeichnis aller in den Baumschulen der podiebrader Dechantey kultivierten Obstsorten. S. 15. Prag 1798.
- Diel, August Friedrich Adrian: Versuch einer systematischen Beschreibung in Deutschland vorhandener Kernobstsorten. Sechstes Heft Äpfel. S. 43, Frankfurt am Main 1804.
- Lexa, J. B.: Deutschlands Kernobstsorten (Bd. 1, S. 80, Tafel 15, Nr. 4), Leitmeritz 1833.
- Lucas, Eduard, in: Illustriertes Handbuch der Obstkunde, Bd. 1 (1859) S. 217 (Nr. 93).
- Bernkopf, Siegfried: 300 Obstsorten. Trauner Verlag, Linz o.J. (2021).

Alte Obstsorten Sachsens erhalten

Obst begleitet Menschen seit Jahrtausenden. Seit hunderten von Jahren wird in Sachsen schmackhaftes Obst angebaut. So unterschiedlich wie Farben und Formen der Früchte sind ihr Geschmack und ihre Verwendung. Mit dem Übergang zu intensiven Anbauverfahren auf Niederstämmen in den vergangenen Jahrzehnten konzentrierte man sich auf wenige dafür gezüchtete Obstsorten. Dadurch verloren die traditionellen Sorten des bäuerlichen Hochstammobstbaus ihre wirtschaftliche Bedeutung. Viele dieser Sorten, darunter besonders die nur regional vorkommenden, sind heute akut in ihrem Bestand gefährdet. Diese alten Obstsorten sind aber ebenso Kulturgut wie historische Bauwerke, Lieder und Bräuche. Indem wir sie wieder nutzen, tragen wir zu ihrer Erhaltung bei.

Die Landesgruppe Sachsen des Pomologen-Verein e.V. will mit der «Sächsischen Obstsorte des Jahres» auf solche gefährdete alte Obstsorten aufmerksam machen und in Zusammenarbeit mit sächsischen Baumschulen Bürger und Verbände zur Neupflanzung und nachfolgenden Pflege von Bäumen dieser Sorten anregen. Sie können so selbst aktiv zum Erhalt alter Obstsorten in Sachsen beitragen. Sie ernten und genießen Früchte, die der Handel nicht anzubieten hat.

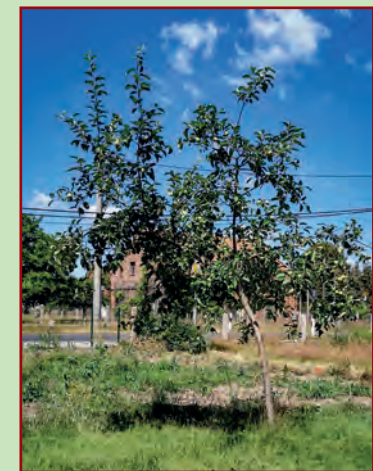
Wo bekommen Sie diese Bäume?

Baumschulpartner und Sortenbeschreibung
<http://pomologen-verein.de/sachsen.htm>



Sächsische Obstsorte 2022

Böhmischer Rosenapfel



Landesgruppe Sachsen

Herkunft und Verbreitung

Der Böhmisches Rosenapfel ist eine alte und in Sachsen schon lange bekannte Sorte. Er wurde in Böhmen bereits vor 1800 von Mathias Rößler kurz beschrieben und verbreitet. Eine erste ausführlichere Beschreibung gab A.F.A. Diel. Im Obstsortenwerk des böhmischen Adligen J.B. Lexa findet man die erste farbige Abbildung einer Frucht dieser Sorte. Eduard Lucas verdanken wir die detaillierte Sortenbeschreibung im «Illustrierten Handbuch der Obstkunde», dem umfangreichsten deutsch-sprachigen Obstsortenwerk des 19. Jahrhunderts. In Sachsen wurde die Sorte seit 1819 von der Königlichen Baumschule im Großen Garten in Dresden verbreitet, um 1870 auch von der Muskauer Baumschule. Trotz dieser Bekanntheit unter Experten erlangte der ‚Böhmisches Rosenapfel‘ weder in Sachsen noch anderswo in Deutschland im Verlauf des 19. und 20. Jahrhunderts Bedeutung im Anbau und blieb eine seltene Liebhabersorte. Lediglich in seiner tschechischen Heimat wurde er auch im 20. Jahrhundert noch in Obstsortenwerken unter dem Namen ‚České růžové‘ beschrieben und abgebildet. Aber selbst dort ist die Sorte inzwischen selten geworden. Auch in Österreich bemühte man sich etwa seit 1990 wieder stärker um den Erhalt alter Obstsorten. Dabei wurde auch der ‚Böhmisches Rosenapfel‘ wiederentdeckt. Aktuell wurde er in einem Sortenbuch durch Siegfried Bernkopf neu beschrieben und abgebildet. Vor einigen Jahren erhielt der Baumschuler Klaus Schwartz aus Löbau Reiser dieser alten Apfelsorte von einem absterbenden Baum aus Neusorge bei Rothenburg O.L. an der Neiße zur Nachzucht junger Bäume und konnte sie so auch in Sachsen sichern.

Impressum

Hrsg. und ©2022

Pomologen-Verein e.V., Landesgruppe Sachsen

Text: Ralf Frenzel, Fruchtbild: Hans Joachim Barnier

Baumbild: Grit Striese, Blütenbild: Ralf Frenzel

Gestaltung: GWZ

Fruchtbeschreibung

Fruchtform:

Flachrunde, mittelbauchige, meist unregelmäßige bis flachrippige, mittelgroße bis große Frucht.

Kelch:

Halboffener bis geschlossener Kelch, Blätter olivgrün bis grau, kurz, breit und an der Basis vereint, Kelchgrube mittelweit, schüsselförmig und gerippt.

Stiel:

Kurzer, mitteldicker Stiel, der nicht aus der tiefen und weiten Stielgrube hervortritt, welche graubraun weit herausragend strahlig berostet ist.

Schale:

Glatte, am Baum hellblau bereifte Schale, Grundfarbe gelbgrün, unter der tiefroten Deckfarbe aber kaum erkennbar, auf der Schattenseite auch geflammt bis gestreift, dort braune hell umhöfte Schalenpunkte.

Kernhaus:

Das Kernhaus ist groß, meist offen und flach zwiebförmig, die Kernkammern sind geräumig und gegen die hohle Achse offen, zahlreiche kleine bis mittelgroße Kerne von dunkelbrauner Farbe.

Fruchtfleisch:

Weiß, fest und saftig, unter der Schale und an den Gefäßbündeln auch rötlich, mit schwach aromatischem, säuerlich-süßem Geschmack.

Reifezeit:

Ende August vom Baum genussreif, etwa einen Monat haltbar und gut transportfähig.



Baumbeschreibung

Standort und Anfälligkeit:

Die Sorte treibt zeitig aus und hat sich bereits im Blütenansatz als relativ frostempfindlich gezeigt. Sie ist deshalb für Spätfrostlagen weniger geeignet. Sonst gilt sie aber als relativ robust bei mittleren Ansprüchen an den Boden und die Wasserversorgung.

Wuchs und Pflege:

Der Wuchs ist sehr stark. Nach dem Erziehungsschnitt ist nur gelegentliches Auslichten notwendig. Die Bäume bilden breitkugelige Kronen aus. Sie sind auch für Grasland geeignet.

Ertrag und Verwendung:

Der Ertrag setzt relativ früh ein und ist an geeigneten Standorten beim Ausbleiben von Spätfrösten gut. Die ansprechenden roten Früchte können als Tafeläpfel genutzt werden, erreichen aber nicht die geschmackliche Qualität des ‚Roten Gravensteiner‘, dem sie ähneln. Sie sind deshalb vorzugsweise für Verarbeitungszwecke zu verwenden.



Baumschulpartner

Baumschule Freiberg GbR

Münzbachtal 126
09603 Großschirma
Münzbachtal
Telefon: 03731-22673
Telefax: 03731-23856
www.baumschule-freiberg.de
Hornmühlenweg
Telefon: 03731-202627

Baumschule Georg Frank

Inh. Andreas u. Thomas Frank
Lützner Straße 88
04420 Markranstädt
St.Nr. 235/153/06749
Telefon: 034205 - 8 83 26
Telefax: 034205 - 8 58 06
info@baumschule-georgfrank.de
www.baumschule-georgfrank.de

Baum- und Rosenschule Wolfgang Müller und Sohn KG

Dag Müller / Wolfgang Müller
Berufsschulstr. 7
04769 Oschatz
Telefon: +49(0)3 43 5 97 61 - 0
Telefax: +49(0)3 43 5 97 61 - 10
info@baum-rosenschule-mueller.de

Laube Johannes Rosen- U. Baumschulen

Ockerwitzer Dorfstr. 3
01156 Dresden - Ockerwitz
Telefon: (0351) 4210444

Baumschule Schwartz GbR

Richard-Müller-Str. 80a .[E].
02708 Löbau
Tel: 03585-47510
Fax: 03585-475120
schwartz-baumschule@t-online.de
www.schwartz-baumschulen.de

Baumschule Tamme

Radeburger Straße 7 .[E].
01662 Meißen
Tel: 03521-733050
Fax: 03521-739891
info@baumschulen-tamme.de
www.baumschulen-tamme.de

Baumschule Winkler

Porschuetzer Weg 1 .[E]. 01561
Priestewitz Tel: 03522-501286
Fax: 03522-528046
info@pflanzen-winkler.de
www.pflanzen-winkler.de

Dietmar Klein Baumschulen

Hauptstraße 7
09633 Halsbrücke (Hetzdorf)
Tel: (035209) 20423

Baumschule Frank Neumann

Inh. Uwe Neumann
Siedlung 19
02708 Rosenbach / OT Bischdorf
Tel: 03585-833426
Fax: 03585-832732
info@neumanns-baumschule.de

Wo bekommen Sie diese Bäume?

Baumschulpartner und Sortenbeschreibung
<http://pomologen-verein.de/sachsen.htm>



Literatur (Auswahl)

Obstbau allgemein

- Hans-Thomas Bosch: Naturgemäße Kronenpflege am Obsthochstamm, 2. deutlich überarbeitete Auflage, Ravensburg 2016.
- Werner Schuricht: Der Obstbau Mitteldeutschlands vom Mittelalter bis zum Jahre 1945, in: Zur Geschichte des Obstbaus Mitteldeutschlands (als Teil I); Förderverein Deutsches Gartenbaumuseum, Erfurt 2009.
- Alexander Vorbeck: Pflanzung & Pflege von Streuobstbäumen – Naturgemäßer Obstbaumschnitt für die Praxis, Aschaffenburg 2011.
- Josef Weimer: Vom Wildapfel zum Kulturapfel, 4. erweiterte Auflage 2017.

Weitere Bücher finden Sie im Onlineshop des Pomologen-Verein e.V.

Grüne Hoyerswerder

- Johann Ludwig Christ: Handbuch über die Obstbaumzucht und Obstlehre. 2. Ausgabe (S. 568). Frankfurt am Main 1797.
- Johann Friedrich Benade: Nachricht und Beschreibung einer vollständigen Sammlung von Obst-Sorten, Bd. 1: (S. 25), Sorau 1803.
- Franz Jahn: in Illustr. Handb. der Obstkunde, Bd. 2, Verlag von Ebner & Seubert, Stuttgart 1860 (Nr. 6).
- Wilhelm Lauche: Deutsche Pomologie, Bd. 4. Verlag von Paul Parey, Berlin 1883 (Nr. 85).
- Michael Schlitt: Sachsens historische Obstsorten, Geschichte – Sortenbeschreibungen – Erhalt. Verlag Gunter Oettel, Görlitz Zittau 2019.

Alte Obstsorten Sachsens erhalten

Obst begleitet Menschen seit Jahrtausenden. Seit hundert Jahren wird in Sachsen schmackhaftes Obst angebaut. So unterschiedlich wie Farben und Formen der Früchte sind ihr Geschmack und ihre Verwendung. Mit dem Übergang zu intensiven Anbauverfahren auf Niederstämmen in den vergangenen Jahrzehnten konzentrierte man sich auf wenige dafür gezüchtete Obstsorten. Dadurch verloren die traditionellen Sorten des bäuerlichen Hochstammobstbaus ihre wirtschaftliche Bedeutung. Viele dieser Sorten, darunter besonders die nur regional vorkommenden, sind heute akut in ihrem Bestand gefährdet. Diese alten Obstsorten sind aber ebenso Kulturgut wie historische Bauwerke, Lieder und Bräuche. Indem wir sie wieder nutzen, tragen wir zu ihrer Erhaltung bei.

Die Landesgruppe Sachsen des Pomologen-Verein e.V. will mit der «Sächsischen Obstsorte des Jahres» auf solche gefährdete alte Obstsorten aufmerksam machen und in Zusammenarbeit mit sächsischen Baumschulen Bürger und Verbände zur Neupflanzung und nachfolgenden Pflege von Bäumen dieser Sorten anregen. Sie können so selbst aktiv zum Erhalt alter Obstsorten in Sachsen beitragen. Sie ernten und genießen Früchte, die der Handel nicht anzubieten hat.

Ihre Spende zum Erhalt Sächsischer Obstsortenvielfalt
überweisen Sie gerne auf das Konto des Pomologen-Verein e.V. bei der

GLS Gemeinschaftsbank eG

IBAN DE91 4306 0967 4057 4762 00
BIC GENODEM1GLS

mit dem **Verwendungszweck:** Spende zum Erhalt Sächsischer Obstsortenvielfalt an LG Sachsen

Sächsische Obstsorte 2023

Grüne Hoyerswerder



Landesgruppe Sachsen

Herkunft und Verbreitung

Die ‚Grüne Hoyerswerder‘ ist eine alte, in Sachsen entstandene Birnensorte. Entdeckt wurde diese Birne von Pastor Johann Friedrich Benade (1743-1829) als Sämling in einer Baumschule in Hoyerswerda um 1790. Die Sorte verbreitete sich schnell und wurde 1797 erstmals von dem Pfarrer und Pomologen Johann Ludwig Christ (1739-1813) aus Kronberg (Taunus) unter dem Namen ‚Die grüne Sommerzuckerbirne von Hoyerswerda‘ beschrieben. Benade selbst veröffentlichte erst 1803 eine Beschreibung mit der Bezeichnung ‚die Hoyerswerdsche Sommer-Zuckerbirne‘. Später wechselte der Name in Deutschland zu ‚Grüne Hoyerswerder‘, wogegen die ebenfalls gebrauchte Bezeichnung ‚Benadine‘ sich nicht durchsetzte. Die zahlreichen Beschreibungen in deutsch- und fremdsprachigen Pomologien zeigen die große Verbreitung dieser Sorte im 19. Jh. über die Grenzen Deutschlands hinaus. Beispielhaft sei hier nur auf das Illustrierte Handbuch der Obstkunde sowie die Deutsche Pomologie von Lauche verwiesen. Ende des 19. bis Anfang des 20. Jahrhunderts wurde die ‚Grüne Hoyerswerder‘ zunehmend durch andere Sorten verdrängt. In Sachsen wurde sie noch bis nach dem ersten Weltkrieg zum Anbau empfohlen. Heute sind dagegen in unserer Region kaum noch Altbäume bekannt, weshalb zur erneuten Vermehrung auf Reiser aus Sortensammlungen (JKI Dresden-Pillnitz, BSA Wurzen) zurückgegriffen werden musste. Eine neuere Beschreibung der ‚Grünen Hoyerswerder‘ wurde von M. Schlitt vorgelegt.

Impressum

Hrsg. und ©2023

Pomologen-Verein e.V., Landesgruppe Sachsen

Text & Baumbilder: Ralf Frenzel,

Fruchtbild: Ottfried Schreiter

Gestaltung: GWZ

Fruchtbeschreibung

Fruchtform:

Meist kreisel- bis abgestumpft kegelförmige, auch eiförmige, kleine bis mittelgroße Frucht.



Kelch:

Offen; Blättchen hornartig, klein, braun, aufrecht oder mit auswärts geneigten Spitzen, oft auch fehlerhaft; Kelcheinsenkung flach und eng.

Stiel:

Lang, dünn, braun, oben auf, wie eingesteckt, in der Regel von einer fleischigen Anschwellung seitwärts gedrückt.

Schale:

Glatt, fein, grasgrün, später gelblich-grün; Punkte stark, häufig, braun, dunkelgrün umflossen; Rost findet sich um den Stiel und den Kelch höchst selten. Nur stark besonnte Früchte zeigen mitunter bräunliche Röte.



Kernhaus:

Schwach hohlachsig; Fächer klein, ovale, kurz zugespitzte, schwarzbraune, gut ausgebildete Samen enthaltend.

Fruchtfleisch:

Gelblich-weiß, unter der Schale mitunter grünlich, saftig, schmelzend, mit angenehm gewürztem süßen Geschmack.

Reifezeit:

Mitte - Ende August, vom Baum genussreif, besser hartreif ernten und einige Tage nachreifen lassen, nur kurz haltbar und kaum lagerfähig.

Baumbeschreibung

Standort und Anfälligkeit:

Die Sorte treibt zeitig im April aus, wobei die typischen schmalen Blätter gleichzeitig mit den wenig frostempfindlichen Blüten austreiben. Sie gilt als robust und ist in einem breiten Spektrum in Bezug auf Boden und Klima anbaufähig.

Wuchs und Pflege:

Der Wuchs ist anfangs stark, lässt aber mit Ertragsbeginn nach. Nach dem Erziehungschnitt ist nur gelegentliches Auslichten notwendig. Die Bäume bilden kleinere pyramidale Kronen aus. Sie sind, wenn auf Sämling veredelt, auch für Grasland geeignet.

Ertrag und Verwendung:

Der Ertrag ist etwas alternierend, setzt relativ früh ein und ist an nicht zu armen und trockenen Standorten gut. Wegen der frühen Reife ohne deutlichen Farbwechsel und der geringen Haltbarkeit ist auf den optimalen Erntezeitpunkt zu achten.

Die Früchte eignen sich besonders zum Frischverzehr, können aber auch verarbeitet werden.



Sächsische Obstsorten des Jahres



2016

Gelbe Sächsische Renette



2017

Safranapfel



2018

Maibiers Parmäne



2019

Kleiner Herrenapfel



2020

Sächsischer Königsapfel



2021

Oberlausitzer Muskatrenette



2022

Böhmischer Rosenapfel



2023

Grüne Hoyerswerder

Weitere Informationen finden Sie unter:

<https://www.pomologen-verein.de/obstsorte-des-jahres/>



Baumschulpartner

Baumschule Freiberg GbR

Münzbachtal 126
09603 Großschirma
Münzbachtal
Telefon: 03731-22673
Telefax: 03731-23856
www.baumschule-freiberg.de
Hornmühlenweg
Telefon: 03731-202627

Baumschule Georg Frank

Inh. Andreas u. Thomas Frank
Lützner Straße 88
04420 Markranstädt
St.Nr. 235/153/06749
Telefon: 034205 - 8 83 26
Telefax: 034205 - 8 58 06
info@baumschule-georgfrank.de
www.baumschule-georgfrank.de

Baum- und Rosenschule Wolfgang Müller und Sohn KG

Dag Müller / Wolfgang Müller
Berufsschulstr. 7
04769 Oschatz
Telefon: +49(0)3 43 5 97 61 - 0
Telefax: +49(0)3 43 5 97 61 - 10
info@baum-rosenschule-mueller.de

Laube Johannes Rosen- U. Baumschulen

Ockerwitzer Dorfstr. 3
01156 Dresden - Ockerwitz
Telefon: (0351) 4210444

Baumschule Leutersdorf

Zur Heinrichshöhe 1 a
02794 Leutersdorf
Tel.: 03586 3308 - 0
Fax: 03586 3308-15

Baumschule Schwartz GbR

Richard-Müller-Str. 80a .[E].
02708 Löbau
Tel: 03585-47510
Fax: 03585-475120
schwartz-baumschule@t-online.de
www.schwartz-baumschulen.de

Baumschule Tamme

Radeburger Straße 7 .[E].
01662 Meißen
Tel: 03521-733050
Fax: 03521-739891
info@baumschulen-tamme.de
www.baumschulen-tamme.de

Baumschule Winkler

Porschuetzer Weg 1 .[E]. 01561
Priestewitz Tel: 03522-501286
Fax: 03522-528046
info@pflanzen-winkler.de
www.pflanzen-winkler.de

Dietmar Klein Baumschulen

Hauptstraße 7
09633 Halsbrücke (Hetzdorf)
Tel: (035209) 20423

Baumschule Frank Neumann

Inh. Uwe Neumann
Siedlung 19
02708 Rosenbach / OT Bischdorf
Tel: 03585-833426
Fax: 03585-832732
info@neumanns-baumschule.de

Wo bekommen Sie diese Bäume?

Baumschulpartner und Sortenbeschreibung
<http://pomologen-verein.de/sachsen.htm>



Literatur (Auswahl)

Obstbau allgemein

- Josef Weimer: Vom Wildapfel zum Kulturapfel, Erweiterte 4. Auflage 2017.
- Werner Schuricht: Der Obstbau Mitteldeutschlands vom Mittelalter bis zum Jahre 1945 in: Zur Geschichte des Obstbaus Mitteldeutschlands (als Teil I); Förderverein Deutsches Gartenbaumuseum, Erfurt 2009.
- Alexander Vorbeck: Pflanzung & Pflege von Streuobstbäumen – Naturgemäßer Obstbaumschnitt für die Praxis, Aschaffenburg 2011.
- Hans-Thomas Bosch: Naturgemäße Kronenpflege am Obsthochstamm. 2. Deutlich überarbeitete Auflage, Ravensburg 2016.

Weitere Angebote finden Sie im Onlineshop des Pomologen-Verein e.V.

Lausitzer Nelkenapfel

- Opora. Eine Zeitschrift zur Beförderung des Obstbaues in Deutschland, hrsg. unter Leitung des Obstbauvereins in der Oberlausitz, Zittau & Leipzig 1835, Erster Band, 4. Heft (S. 44).
- Jahn, F.; Lucas, E.; Oberdieck, J.G.C. (Hrsg.); Illustriertes Handbuch der Obstkunde, Viertes Band: Äpfel, Stuttgart 1875 (S. 549, Nr. 535).
- Weiße, W.: Allgemeine Anleitung für den Obstbau. Nebst Arbeits-Kalender und Sorten-Wahl für die Lausitz. Kamenz 1887 (S.42).
- Krümmel, Groh, Friedrich: Deutsche Obstsorten – Band I, Äpfel, Deutscher Bauernverlag, Berlin 1964.
- Schlitt, Michael: Sachsens historische Obstsorten, Geschichte – Sortenbeschreibungen – Erhalt. Verlag Gunter Oettel, Görlitz · Zittau 2019.

Alte Obstsorten Sachsens erhalten

Obst begleitet Menschen seit Jahrtausenden. Seit hundert Jahren wird in Sachsen schmackhaftes Obst angebaut. So unterschiedlich wie Farben und Formen der Früchte sind ihr Geschmack und ihre Verwendung. Mit dem Übergang zu intensiven Anbauverfahren auf Niederstämmen in den vergangenen Jahrzehnten konzentrierte man sich auf wenige dafür gezüchtete Obstsorten. Dadurch verloren die traditionellen Sorten des bäuerlichen Hochstammobstbaus ihre wirtschaftliche Bedeutung. Viele dieser Sorten, darunter besonders die nur regional vorkommenden, sind heute akut in ihrem Bestand gefährdet. Diese alten Obstsorten sind aber ebenso Kulturgut wie historische Bauwerke, Lieder und Bräuche. Indem wir sie wieder nutzen, tragen wir zu ihrer Erhaltung bei.

Die Landesgruppe Sachsen des Pomologen-Verein e.V. will mit der «Sächsischen Obstsorte des Jahres» auf solche gefährdete alte Obstsorten aufmerksam machen und in Zusammenarbeit mit sächsischen Baumschulen Bürger und Verbände zur Neupflanzung und nachfolgenden Pflege von Bäumen dieser Sorten anregen. Als Bürger können Sie so selbst aktiv zum Erhalt alter Obstsorten in Sachsen beitragen. Sie ernten und genießen Früchte, die der Handel nicht anzubieten hat.

Ihre Spende zum Erhalt Sächsischer Obstsortenvielfalt
überweisen Sie gerne auf das Konto des Pomologen-Verein e.V. bei der

GLS Gemeinschaftsbank eG

IBAN DE91 4306 0967 4057 4762 00
BIC GENODEM1GLS

mit dem **Verwendungszweck:** LG Sachsen Spende zum Erhalt Sächsischer Obstsortenvielfalt

Sächsische Obstsorte 2024

Lausitzer Nelkenapfel



Landesgruppe Sachsen

Herkunft und Verbreitung

In der Oberlausitz ist diese Apfelsorte seit langer Zeit als ‚Nelkenapfel‘ bekannt und wurde 1835 in der Zeitschrift Opora im Zusammenhang mit der Herstellung von Apfelwein in Nieder-Rengersdorf erstmals erwähnt. Allerdings wurden auch andere Sorten mit diesem Namen bezeichnet. Der Pomologe Oberdieck lernte diesen Apfel in Görlitz kennen und beschrieb deshalb diese Sorte 1875 als ‚Görlitzer Nelkenapfel‘. Weiße gab 1887 für den ‚Görlitzer Nelkenapfel‘ eine Anbauempfehlung für die Oberlausitz und erwähnte als weiteren Namen das Synonym ‚Bernstädter‘. Dieser Name ist heute noch in der Westlausitz bekannt und verweist auf eine mögliche Herkunft aus der Kleinstadt Bernstadt zwischen Görlitz und Zittau. In Guben war auch die Bezeichnung ‚Bamberger‘ gebräuchlich. Braunbarth empfahl die gleiche Sorte 1902 als ‚Lausitzer Nelkenapfel‘ zum Anbau in Sachsen. Dieser Name setzte sich in der Folgezeit auch gegen weitere verwendete Synonyme wie ‚Oberlausitzer Nelkenapfel‘ durch. Der ‚Lausitzer Nelkenapfel‘ wurde 1950 in die Sortenliste der DDR aufgenommen und deshalb später durch Krümmel ausführlich beschrieben. Der Apfel erlangte jedoch auch in dieser Zeit keine größere Verbreitung und blieb als Regionalsorte auf die Lausitz beschränkt, wo er nach wie vor bekannt und beliebt ist. Eine neuere Beschreibung der Sorte ‚Lausitzer Nelkenapfel‘ wurde weiterhin von M. Schlitt vorgelegt.

Impressum

Hrsg. und ©2024

Pomologen-Verein e.V., Landesgruppe Sachsen

Text & Baumbild Titelseite: Ralf Frenzel

Baumbild: Grit Striese

Fruchtbild: Ottfried Schreiter

Gestaltung: GWZ

Fruchtbeschreibung

Fruchtform:

Variabel, meist unregelmäßig flach-kugelförmige, mittelgroße Frucht, oft ungleichhälftig und mit einer Kante ausgestattet.



Kelch:

Breit und häufig halb offen, Kelchgrube weit und flach, meist rippig.

Stiel:

Meist stärker und kurz, in weiter bis flacher Stielgrube mit zimtfarbigem Rost.

Schale:

Glatt und trocken, Grundfarbe grünlichgelb, auf der Sonnenseite mit roter Backe ohne Streifen, die Deckfarbe kann durch örtliche Beschattung scharf abgegrenzt sein.

Kernhaus:

Geschlossen mit großer hohler Achse, mit Kelchröhre, meist wenige, aber vollkommene eiförmige Kerne.

Fruchtfleisch:

Fast weiß, fest und saftig, mit einem angenehmen, schwach aromatischen, mild-süßlichen Geschmack.



Reifezeit:

Die Früchte reifen ab Anfang Oktober und halten sich dann bis März.

Baumbeschreibung

Standort und Anfälligkeit:

Die Sorte gilt als robust und frosthart. Sie kann vom Tiefland bis in höhere Lagen angepflanzt werden, bei mittleren Ansprüchen an den Boden und die Wasserversorgung.

Wuchs und Pflege:

Der Wuchs ist mittelstark. Nach dem Erziehungsschnitt ist nur gelegentliches Auslichten notwendig. Die Bäume sind langlebig und bilden hochkugelige Kronen aus. Sie sind auch für Grasland geeignet.

Ertrag und Verwendung:

Der Ertrag setzt spät ein. Er ist dann gut und meist auch regelmäßig. Die mittelgroßen Früchte eignen sich als Wirtschafts- und Tafeläpfel, auch für den Wintervorrat. Sie sind ab Oktober vom Baum essbar, entwickeln ihr volles Aroma aber erst auf dem Lager.



Sächsische Obstsorten des Jahres



2017
Safranapfel



2018
Maibiers Parmäne



2019
Kleiner Herrenapfel



2020
Sächsischer Königsapfel



2021
Oberlausitzer Muskatrenette



2022
Böhmischer Rosenapfel



2023
Grüne Hoyerswerder



2024
Lausitzer Nelkenapfel

Weitere Informationen finden Sie unter:

<https://www.pomologen-verein.de/obstsorte-des-jahres/>



Baumschulpartner

Baumschule Freiberg GbR

Münzbachtal 126
09603 Großschirma
Münzbachtal
Telefon: 03731-22673
Telefax: 03731-23856
www.baumschule-freiberg.de
Hornmühlenweg
Telefon: 03731-202627

Baumschule Georg Frank

Inh. Andreas u. Thomas Frank
Lützner Straße 88
04420 Markranstädt
St.Nr. 235/153/06749
Telefon: 034205 - 8 83 26
Telefax: 034205 - 8 58 06
info@baumschule-georgfrank.de
www.baumschule-georgfrank.de

Baum- und Rosenschule Wolfgang Müller und Sohn KG

Dag Müller / Wolfgang Müller
Berufsschulstr. 7
04769 Oschatz
Telefon: +49(0)3 43 5 97 61 - 0
Telefax: +49(0)3 43 5 97 61 - 10
info@baum-rosenschule-mueller.de

Laube Johannes Rosen- U.

Baumschulen
Ockerwitzer Dorfstr. 3
01156 Dresden - Ockerwitz
Telefon: (0351) 4210444

Baumschule Schwartz GbR

Richard-Müller-Str. 80a .[E].
02708 Löbau
Tel: 03585-47510
Fax: 03585-475120
schwartz-baumschule@t-online.de
www.schwartz-baumschulen.de

Baumschule Tamme

Radeburger Straße 7 .[E].
01662 Meißen
Tel: 03521-733050
Fax: 03521-739891
info@baumschulen-tamme.de
www.baumschulen-tamme.de

Baumschule Winkler

Porschuetzer Weg 1 .[E].
01561 Priestewitz
Tel: 03522-501286
Fax: 03522-528046
info@pflanzen-winkler.de
www.pflanzen-winkler.de

Dietmar Klein Baumschulen

Hauptstraße 7
09633 Halsbrücke (Hetzdorf)
Tel: (035209) 20423

Baumschule Leutersdorf

Zur Heinrichshöhe 1 a
02794 Leutersdorf
Tel.: 03586 3308 - 0
Fax: 03586 3308-15

Alle genannten Betriebe bieten im Frühjahr Veredlungen von mitgebrachten Reisern an.

Wo bekommen Sie diese Bäume?

Baumschulpartner und Sortenbeschreibung
<http://pomologen-verein.de/sachsen.htm>



Literatur (Auswahl)

Obstbau allgemein

- Josef Weimer: Vom Wildapfel zum Kulturapfel, Erweiterte 4. Auflage 2017.
- Werner Schuricht: Der Obstbau Mitteldeutschlands vom Mittelalter bis zum Jahre 1945 in: Zur Geschichte des Obstbaus Mitteldeutschlands (als Teil I); Förderverein Deutsches Gartenbaumuseum, Erfurt 2009.
- Alexander Vorbeck: Pflanzung & Pflege von Streuobstbäumen – Naturgemäßer Obstbaumschnitt für die Praxis, Aschaffenburg 2011.
- Hans-Thomas Bosch: Naturgemäße Kronenpflege am Obsthochstamm. 2. Deutlich überarbeitete Auflage, Ravensburg 2016.

Weitere Angebote finden Sie im Onlineshop des Pomologen-Verein e.V.

Roter Hauptmannsapfel

- Hermann Rosenthal, Franz Julius Röttger: Der rote Hauptmannsapfel. Der Praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau 28 (1913) 365.
- Albert Abendroth in: Erfurter Führer im Obst- und Gartenbau 26 (1925/26) 245 (Kunstblatt Nr. 69).
- Josef Vanek: Lidova Pomologie, 1 Dil. 1935 (S. 31, Nr. 22).
- Franz Mühl: Alte und neue Apfelsorten. Obst- und Gartenbauverlag München, 8. Aufl. 2014 (S. 237).
- Ariane Müller, Dankwart Seipp: Norddeutschlands Apfelsorten. Herausgeber: Ökowerk Emden, 2015.
- Michael Schlitt: Sachsens historische Obstsorten, Geschichte – Sortenbeschreibungen – Erhalt. Verlag Gunter Oettel, Görlitz · Zittau 2019.

Alte Obstsorten Sachsens erhalten

Obst begleitet Menschen seit Jahrtausenden. Seit hundert Jahren wird in Sachsen schmackhaftes Obst angebaut. So unterschiedlich wie Farben und Formen der Früchte sind ihr Geschmack und ihre Verwendung. Mit dem Übergang zu intensiven Anbauverfahren auf Niederstämmen in den vergangenen Jahrzehnten konzentrierte man sich auf wenige dafür gezüchtete Obstsorten. Dadurch verloren die traditionellen Sorten des bäuerlichen Hochstammobstbaus ihre wirtschaftliche Bedeutung. Viele dieser Sorten, darunter besonders die nur regional vorkommenden, sind heute akut in ihrem Bestand gefährdet. Diese alten Obstsorten sind aber ebenso Kulturgut wie historische Bauwerke, Lieder und Bräuche. Indem wir sie wieder nutzen, tragen wir zu ihrer Erhaltung bei.

Die Landesgruppe Sachsen des Pomologen-Verein e.V. will mit der «Sächsischen Obstsorte des Jahres» auf solche gefährdete alte Obstsorten aufmerksam machen und in Zusammenarbeit mit sächsischen Baumschulen Bürger und Verbände zur Neupflanzung und nachfolgenden Pflege von Bäumen dieser Sorten anregen. Als Bürger können Sie so selbst aktiv zum Erhalt alter Obstsorten in Sachsen beitragen. Sie ernten und genießen Früchte, die der Handel nicht anzubieten hat.

Ihre Spende zum Erhalt Sächsischer Obstsortenvielfalt überweisen Sie gerne auf das Konto des Pomologen-Verein e.V. bei der

GLS Gemeinschaftsbank eG

IBAN DE91 4306 0967 4057 4762 00
BIC GENODEM1GLS

mit dem **Verwendungszweck:** LG Sachsen Spende zum Erhalt Sächsischer Obstsortenvielfalt

Sächsische Obstsorte 2025

Roter Hauptmannsapfel



Landesgruppe Sachsen

Herkunft und Verbreitung

Der ‚Rote Hauptmannsappel‘ wurde erstmals 1913 in der Zeitschrift „Der Praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau“ beschrieben und farbig abgebildet (auch mit Schnittbild). Die Sorte war aber bereits vor 1900 bekannt und wurde durch die Baumschule C. W. Mietzsch/Niedersedlitz bei Dresden verbreitet, wobei die genaue Herkunft unbekannt geblieben ist. Aber auch im Katalog der Baumschule Reinhard Neumann Walddorf von 1901 wurde die Sorte bereits als ‚Hauptmannsappel‘ angeboten.

Eine weitere farbige Abbildung erschien 1925 mit einer kurzen Beschreibung in der Zeitschrift „Erfurter Führer im Obst- und Gartenbau“. Dadurch wurde die Verbreitung der Sorte in Deutschland sowie in der Tschechoslowakei (Vanek 1935, als ‚Hauptmannovo‘) befördert. Vielleicht wegen seiner Eignung als roter Weihnachtsapfel war in Sachsen der ‚Rote Hauptmannsappel‘ im Sortiment einiger Baumschulen zu finden - auch unter Namen wie ‚Hauptmannsappel‘ oder ‚Roter Hauptmann‘, ohne dass die Sorte eine größere Anbaubedeutung erlangte. Nach dem 2. Weltkrieg wurde die Sorte in Sachsen nicht mehr vermehrt. Es existieren hier aber zerstreut noch Altbäume mit einer regionalen Häufung im Erzgebirge. Auch in anderen Regionen Deutschlands kommt der ‚Rote Hauptmannsappel‘ noch vor, wie neuere Sortenwerke nahelegen (Mühl 2014, Müller/Seip 2015, Schlitt 2019).

Impressum

Hrsg. und ©2025

Pomologen-Verein e.V., Landesgruppe Sachsen

Text: Ralf Frenzel

Baumbild: Uwe Müller

Fruchtbild: Ottfried Schreiter

Gestaltung: GWZ

Fruchtbeschreibung

Fruchtform:

Meist regelmäßige, flachkugelförmige, mittelgroße bis große Frucht, die druckempfindlich ist.



Kelch:

Kelch groß und geschlossen, Kelchblätter lang und grün, schüsselförmige Kelchgrube mitteltief und breit mit leichten Falten.



Stiel:

Stielgrube tief, eng bis mittelweit, oft grünlich und strahlig berostet. Stiel kurz bis mittellang und dünn.

Schale:

Geschmeidig, glatt und dick, Grundfarbe gelbgrün, Deckfarbe dunkelrot, überlagert mit dunkleren Streifen und blau bereift mit hellen Schalenpunkten.

Kernhaus:

Kleines Kernhaus, Achse offen, Wände der Kammern glatt, Gefäßbündelring breit zwiebförmig. Kerne mittelgroß, breitoval, zugespitzt und dunkelbraun, diploide Sorte.

Fruchtfleisch:

Weiß, mittelfest und saftig, mit süßsauerlichem Geschmack und schwachem, etwas parfümierten Aroma.

Reifezeit:

Die Früchte reifen folgernd ab Mitte September und halten sich dann bis Ende Dezember.

Baumbeschreibung

Standort und Anfälligkeit:

Die Sorte gilt als robust und frosthart im Holz. Sie eignet sich deshalb besonders zum Anbau in kühleren Lagen. Die Ansprüche an den Boden sind gering.

Wuchs und Pflege:

Der Wuchs ist auch im Vollertragsalter noch stark. Der Schnitt sollte deshalb möglichst spät, auch noch nach der Blüte erfolgen. Die Bäume sind langlebig und bilden breit ausladende Kronen aus. Sie sind deshalb besonders für den Streuobstanbau geeignet.

Ertrag und Verwendung:

Die Sorte zeichnet sich durch alternierende Erträge aus, die im mittleren Bereich liegen. Die ansprechenden Früchte eignen sich als Tafel- und Wirtschaftsäpfel. Sie sind ab Mitte September vom Baum essbar und sollten zum Jahreswechsel verbraucht sein.



Sächsische Obstsorten des Jahres



2018
Maibiers Parmäne



2019
Kleiner Herrenapfel



2020
Sächsischer Königsapfel



2021
Oberlausitzer Muskatrenette



2022
Böhmischer Rosenapfel



2023
Grüne Hoyerswerder



2024
Lausitzer Nelkenapfel



2025
Roter Hauptmannsappel

Weitere Informationen finden Sie unter:

<https://www.pomologen-verein.de/obstsorte-des-jahres/>

